

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

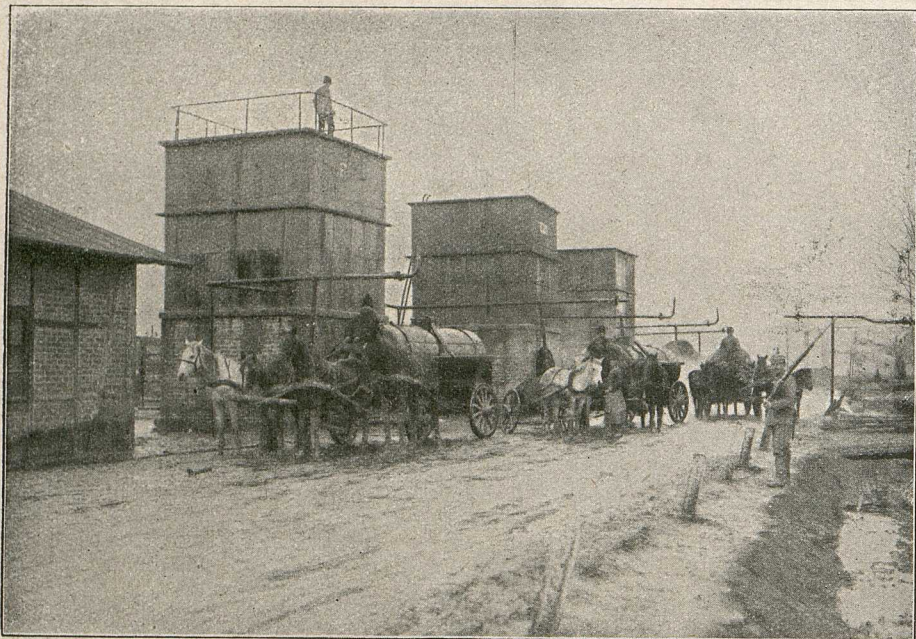
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

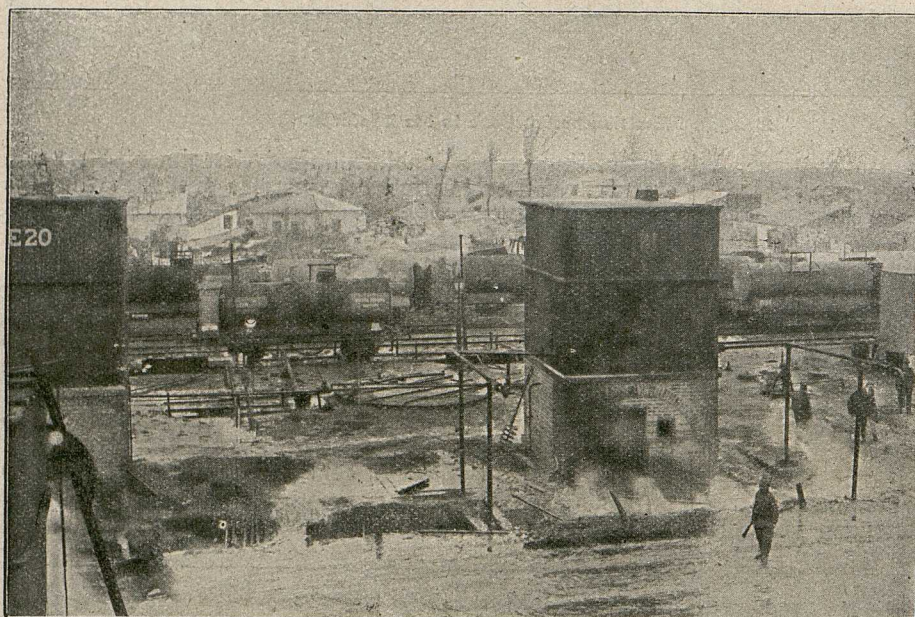
Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

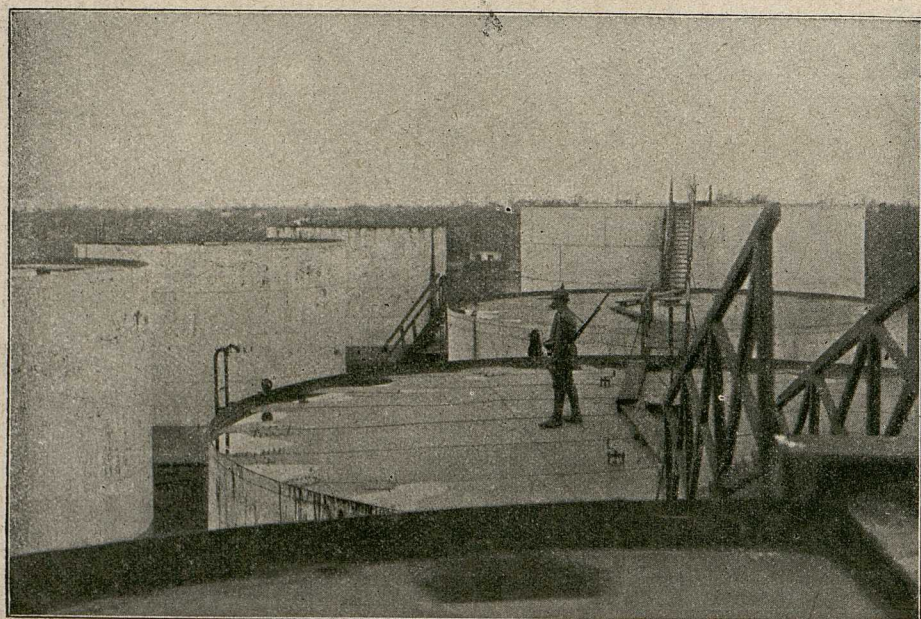
Telephone: +43(732) 7720-53100



Abtransport von Petroleum aus den rumänischen Raffinerien am Bahnhof von Bukarest.



Wegführen wohlgefüllter Benzinvagen in Bukarest.



Die unversehrten Petroleumlager am Bukarester Bahnhof unter deutscher Aufsicht.
Die Sicherung der erbeuteten Petroleum- und Benzinvorräte in Bukarest.

Phot. M. S. u. S.

reiche Befestigungen errichtet. Rasch gelangten die k. u. k. Truppen in den Besitz der ersten rumänischen Verteidigungslinie. Sie ist auch die letzte. Der im leichten Ansturm nach der Kriegserklärung so glückliche, siegesbewusste Gegner dachte nicht daran, daß er zwölf Tage nach der Bedrohung Szaszregens und Marosvasarhelys auf eigenem Gebiet zu kämpfen haben würde, und er ließ den Weg von der Grenze bis zum Sereth offen.

Eines Tages überschritten ungarische Regimenter bei der Verfolgung der Rumänen den Gyimespaß; ihre Vorhut strebte schon dem Bahn- und Straßenknotenpunkt Comanesti, der Moldauebene zu. Auch südlich der Paßstraße, auf den Begleit Höhen, waren österreichisch-ungarische Kräfte im Vorücken. Die Gefahr eines Durchbruchs der rumänischen Front lag nahe; hier oder dort würden sich die Angreifer zwischen die rumänische Hauptmacht und den kurzen gegnerischen Nordflügel, größer gesagt, zwischen Rumänen und Russen zwängen. Dann wäre alles verloren; man mußte die Österreicher und Ungarn um jeden Preis aufhalten. Der Kronprinz von Rumänien eilte selbst heran, um Offizier und Mann zur entschiedensten Tapferkeit zu mahnen.

Die Bedrängnis der 7. Division wuchs, als kaiserliche Truppen überdies aus dem Uztal, weit südlich des Gyimespasses, kamen und bei Darmanesti die Straße nach Turgul Dena, die einzige Rückzugslinie, offenbar sperren wollten.

Nur eine waghalsige Tat konnte Rettung bringen. Die Tat geschah, aber Rettung brachte sie nicht — dank dem Mut und der Entschlußfähigkeit unseres Majors Viola.

Der Hergang spielte sich ab wie folgt:

Die ungarischen Verfolger marschierten den Rumänen auf der Gyimesstraße nach in der Richtung auf Comanesti. Ordnung: Vorhut, in einiger Entfernung das Infanterieregiment Viola, dann Artillerie und Train, dahinter wieder Infanterie.

Die Rumänen hatten sich bei Straja zum Widerstand gerüstet und beschossen von da aus auf das ausgiebigste unsere Vorhut mit Kanonen. Gleichzeitig kehrte die 14. rumänische Brigade, durch Ortskundige geführt, auf der Gyimesstraße um, bog nach Norden in die Wälder und ging dann zurück auf die Reichsgrenze zu. Während die Hauptmacht der 7. Division die Unseren auf der Straße selbst aufzuhalten und zu beschäftigen hatte, sollte die abgetrennte rumänische Brigade uns weit nördlich umgehen und im Rücken fassen. Die der 7. Division zugeteilte 14. Brigade des Feindes erkletterte bei Nacht ohne Weg und Steg den Monte Muncelu. Einige Gefangene sagten aus, daß man absichtlich ohne Sicherung voringing, um sich nicht durch kleine Abteilungen, die in unsere Hände fallen konnten, zu verraten. Die Gewehre waren nicht geladen, damit kein Schuß vorzeitig knalle, und die Pferde ließ man zurück, um Geräusche möglichst zu vermeiden. Die Maschinengewehre wurden von Soldaten auf den Schultern